Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

14.2.1864 (No. 38)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 14. Februar.

Nr. 38. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. Februar.

Medailleverleihung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. Januar d. J.
gnädigst bewogen gefunden, dem Gefreiten Johann Beisiegel im Invalidenkorps aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen.

Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Januar d. J.
gnädigst bewogen gefunden, dem Professor, Hofmaler Feodor Dietz dahier die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem König der Belgier verliehene Ritterkreuz des Leopoldordens anzunehmen und zu tragen.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Januar d. J.
gnädigst bewogen gefunden:
den bisherigen Hofjunker Heinrich Grafen von Kageneck in Munzingen,
den bisherigen Kammerjunker Adolf Freiherrn v. Schweickhart, Bezirksförster in Donaueschingen,
den bisherigen Kammerjunker Adolf von Kleiser, Bezirksförster in Karlsruhe, und
den Freiherrn Max von Roggenbach in Mannheim
zu großherzoglichen Kammerherren, ferner:
den Freiherrn August Schilling von Kannstadt-Hohenwettersbach in Gerlachsheim zum großherzoglichen Hofjunker zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. Februar d. J.
gnädigst bewogen gefunden:
die auf den Hofrath Professor Dr. Häusser gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Studienjahr von Ostern 1864—65 zu bestätigen;
dem Bezirksförster von Berg in Radolfzell die erledigte Bezirksforstei Lörrach zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. Januar d. J.
gnädigst bewogen gefunden, dem bisher bei großherzoglichem Handelsministerium angestellten Oberrevisor Moßdorff, unter Ernennung desselben zum Oberrechnungsrathe, die Vorstandsstelle der Hofrechnungs-Kontrolkammer zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Dresden, 12. Febr. (A. Ztg.) Das „Dresden. Journal" hat ein Telegramm aus Altona von gestern, Donnerstag, Nachts, wonach Feldmarschall v. Wrangel die Besetzung von Altona, Kiel und Neumünster ankündigte. Die Bundeskommissäre erhoben auf Grund ihrer Instruktion Widerspruch. Der preußische General Raven wiederholte die Ankündigung der Besetzung von Altona. Es heißt, die Bundestruppen würden Widerstand entgegensetzen. Ein zweites Telegramm aus Altona meldet: Trotz des Protestes der Bundeskommissäre und des kommandirenden Generals ist heute Vormittags 10 Uhr ein preußisches Bataillon eingerückt.

≌ **Frankfurt,** Samstag 13. Febr. Heute hat eine außerordentliche Bundestags-Sitzung stattgefunden aus Anlaß einer Beschwerde der Zivilkommissäre wegen der Besetzung Altona's durch preußische Truppen. Oesterreich und Preußen gaben Erklärungen ab; andererseits erfolgten Verwahrungen auf Antrag Sachsens. Wird dem Ausschusse zugewiesen. Wegen der Beschwerde Oldenburgs in Betreff des Durchmarsches preußischer Truppen durch oldenburgisches Gebiet soll nächsten Montag eine Bundestags-Sitzung stattfinden.

Hamburg, 12. Febr. Nach den „Hamb. Nachr." sollen am 10. d. preußische Garden eine Rekognoscirung gegen Düppel gemacht haben, wobei es zum Gefechte zwischen 3 Kompagnien Dänen und 2 Kompagnien Preußen gekommen wäre; es hätte einige Verwundete gegeben und eine Anzahl Dänen sei gefangen worden.

△ **Hamburg,** 13. Febr. Nach Monrad's Erklärungen ist die dänische Regierung entschlossen, Düppel und Alsen aufs äußerste zu vertheidigen. Der dänische Reichstag beschloß am 9. d. einen Gruß an die Armee. Sie soll, sobald die Umstände es gestatten, wieder vorrücken. Die „Berling. Ztg." bringt die Proklamation des Königs in veränderter Gestalt, da die letzte Mittheilung nur ein vorgelegter Entwurf gewesen sei.

Den „Hamburg. Nachr." zufolge hat am vorigen Mittwoch bei Atzbüll (bei Grafenstein im Sundewitt) ein blutiges Vorpostengefecht stattgefunden.

Flensburg, 11. Febr. (Köln. Ztg.) Der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, v. Coudenhove, überbrachte dem F.M.L. v. Gablenz den Dank des Kaisers. Der Adlatus des Hrn. v. Gablenz, Graf Neipperg, ist angelangt. Die österreichischen Truppen sind in Bau eingerückt.

Flensburg, 12. Febr. (Köln. Ztg.) Gestern, die letzte Nacht und heute früh marschirten fortwährend viele Truppen und Geschütze nach Norden hier durch. Bis jetzt ist nichts Sicheres, ob ein Angriff begonnen hat, bekannt geworden. Einzelne Verwundete wurden aber gestern hier eingebracht. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen reiste heute Morgen von Flensburg nach Schleswig. Das Wetter ist schön und kalt.

† **Wien,** 13. Febr. Die „Presse" sagt heute: Aus den bisherigen Verhandlungen der deutschen Großmächte mit dem brittischen Kabinet gehe hervor, daß Preußen und Oesterreich Schleswig vollständig in Händen haben wollen, bevor sie sich auf Unterhandlungen einlassen, daß sie aber eine Beeinträchtigung der Integrität Dänemarks und eine Berücksichtigung der Successionsrechte der Augustenburger nicht beabsichtigen. Hiernach wäre die Personalunion der einzige Ausweg, der sich den Kabinetten von Wien und Berlin darbiete.

Deutschland.

□ **Aus Baden,** 12. Febr. Noch immer werden Zweifel darüber laut, ob der Rückzug der Dänen aus militärischen oder aus diplomatischen Gründen erfolgt sei. Die positive Nachricht von dem abgehaltenen dänischen Kriegsrath und die Proklamation des Königs Christian selbst vermögen diese Zweifel nicht zu entfernen, deßhalb nicht, weil sie theilweise (theilweise sagen wir) einer gewissen Unlust entspringen, Papa Wrangel eine richtige strategische Idee zuzuschreiben. Wir fragen gegenüber solchen Zweiflern, was sie denn in gleicher Lage mit General Meza gethan, ob sie etwa sich ganz gemüthlich von ihrer Rückzugslinie hätten abschneiden und in Schleswig einschließen lassen? Diplomatische oder politische Rücksichten: was heißt das überhaupt? Heißt es, daß die dänischen Generale und Staatsmänner sich fragten, ob es wichtiger sei, Schleswig mit der Armee oder Schleswig ohne die Armee zu verlieren, — so wollen wir Dem Recht geben, aber für die Frage um die Rettung der Armee den Namen einer militärischen neben dem einer politischen beanspruchen. König Christian hatte Recht: „er hatte keinen Zweiten zu entsenden." Kam die Armee nicht in die evidenteste Gefahr, abgeschnitten und vernichtet zu werden, so sprachen alle politischen Gründe für die Haltung des Danewerks. Beati possidentes! Soll aber „diplomatische Rücksicht" heißen, daß eine geheime Verständigung zwischen den Streitenden stattgefunden habe, so scheint uns das blutige Gefecht bei Deverjee doch etwas überflüssig-tragisch und tragisch-überflüssig, und Prinz Friedrich Karl brauchte sich auch nicht so sehr zu beeilen.

Der Rückzug der Dänen war aber nicht blos an sich militärisch richtig, er wurde auch gut ausgeführt, und weil er gut ausgeführt ward, erklärt sich — wie wir vorgestern bemerkten — militärisch die Abbrechung der Verfolgung. Soweit wir wissen, begann der Abmarsch der Dänen am 5. Nachmittags gegen 5 Uhr. Die Spitzen der auf (mehreren parallelen Wegen marschirenden) Dänen erreichten Flensburg also noch in der Nacht, konnten sich dort mehrstündige Ruhe gönnen und noch am Sonnabend einerseits in Apenrade, andererseits in Gravenstein und Düppel anlangen. Das Gros der Dänen war gegen Mitternacht unterwegs und konnte im Laufe des Sonnabends Flensburg passiren. Nur die Nachhut blieb im Bereich einer möglichen energischen Verfolgung. Daß die Oesterreicher den Abzug der Dänen nicht merkten, ehe er vollendet war, kann ihnen nicht zum Vorwurf gemacht werden: nur im feindlichen Lager befindliche Kundschafter konnten ihnen Nachricht davon geben, und diese würde ihnen wahrscheinlich nicht früher als durch die schleswig'schen Bürger geworden sein.

Trotz des Beginns einer energischen Verfolgung mit Tagesanbruch — und den raschen Vormarsch der Brigade Nostiz und des Grafen Münster wird man doch nicht abläugnen wollen — gelangten nur noch Queue und Tête aneinander. Das Gros der Dänen hatte einen Tagemarsch voraus; bei einem Marsch von im Ganzen zwei bis drei Tagen sagt dies Alles. Bei einer Verfolgung durch weite Strecken wäre der Vorsprung auszugleichen, der Verfolgte durch die unablässige Aufstörung und Bekämpfung zu demoralisiren und aufzulösen gewesen. So war er in Sicherheit, als der Verfolger seine Nachzügler erwischte. Bei dem herrschenden Wetter wäre es unverantwortlich für die alliirten Führer gewesen, durch einen weitern forcirten Marsch die Lazarethe zu füllen, um vielleicht die Ehre zu haben, vor ihrer Nase die Thore der Düppeler Werke hinter den letzten dänischen Zügen sich schließen zu sehen.

Die Einnahme der Düppeler Schanzen wird ein Stück Arbeit sein. Sie lassen sich nicht flankiren, sondern erfordern einen regelmäßigen fortifikatorischen Angriff in Front. Ein Tag mehr oder weniger entscheidet da nicht; wohl aber würde der dem Prinzen Friedrich Karl wegen Missunde grundlos gemachte Vorwurf hier ein wohl begründeter werden, wenn man dächte, mit dem Kopf durch die Mauer zu kommen. Es ist hier nichts zu tasten und zu rekognosciren, sondern mit schwerem Geschütz zu operiren.

Uns schien es wichtig, die Abwesenheit diplomatischer Kunststücke nochmals zu betonen, weil ein falscher Glaube darüber die leider schon so schwierige Beurtheilung unklarer Verhältnisse gänzlich verwirren und irreleiten müßte. Bis die Okkupation Schleswigs ganz oder nahezu vollendet sein wird, wird auch die alliirte Armee nach den Regeln des Kriegs verfahren. Was dann? — das weiß heute weder Hr. v. Bismarck, noch Graf Rechberg, noch sonst Jemand.

Flensburg, 9. Febr. (Hamb. Börsenh.) Wie mir zwei bei Rinkenis zurückgebliebene, heute hier eingetroffene schleswigsche Soldaten erzählt haben, sind dort vorgestern Mittag 1½ Uhr nachfolgende 14 Regimenter der dänischen Armee unbelästigt eingetroffen und sofort weiter nach Düppel abmarschirt: das 4., 5., 7., 8., 10., 12., 13., 15., 16., 17., 19., 20., 21. und 22. Infanterieregiment. Die übrigen 8 Infanterieregimenter der dänischen Armee werden nordwärts nach Apenrade und Hadersleben gezogen sein, um von dort aus Fridericia zu erreichen. Die Gesammtstärke der dänischen Infanterie betrug also, das Regiment zu 1700 bis 2000 Mann gerechnet, ungefähr 40,000 Mann, wozu noch 4 bis 5 Kavallerieregimenter kommen. Im 12. Regiment befanden sich etwa 1200 Schleswiger und 800 Dänen. Das Regiment begrüßte die Nachricht, daß die dänische Armee die Danewerkstellung verlassen und nordwärts marschiren solle, mit stürmischem Jubel. Während der letzten 4 Tage hatten die Soldaten nur noch Cakes und Speck erhalten, und waren sämmtlich so ermüdet, daß selbst die Wachtposten jeden Augenblick umfielen und einschliefen. Selbst dänische Soldaten betrachteten es zum großen Theil als ein ersehntes Glück, gefangen zu werden, und stöhnten: „Vi önske kun, at Tydsterne tage os!" („Wir wünschen nur, daß die Deutschen uns festnehmen!") — In Angeln hat man seit vorgestern in vielen Kirchspielen mit der Vertreibung der dänischen Prediger begonnen. Den meisten war eine gestern oder heute früh abgelaufene Frist zur Abreise vergönnt worden. In Loit und Norderbrarup haben die Pastoren vorgestern noch in dänischer Sprache gepredigt; — fast sämmtliche Anwesende verließen in Folge dessen sofort die Kirche.

Die Dänen hatten hier vor ihrem Abzuge sämmtliches Telegraphenmaterial auf ein Schiff verpackt. Außerdem lagen im Hafen mehrere Schiffe, die mit Proviant und Fourage, darunter 20000 Tonnen Hafer, beladen waren. Alle diese Schiffe sollten durch die Dampfschiffe Geyser, Skirner und einige kleinere Schleppdampfer nach Alsen geführt werden, mußten aber hier zurückbleiben, da jene Dampfschiffe durch Truppentransporte in Anspruch genommen waren und später des Eises halber nicht mehr in den Hafen gelangen konnten. Die alliirten Truppen haben an diesen Vorräthen somit einen guten Fang gemacht. Zahlreiche schleswig'sche Soldaten hatten sich beim Abzug der Dänen in den Häusern versteckt. Als die ersten preußischen Ulanen hier einrückten, strömten diese Flüchtlinge der dänischen Armee mit weißen Binden am Arme massenweis auf die Straßen hinaus und riefen: „Brüder, da sind wir! Nehmt uns gefangen!" Die Ulanen sprangen zum Theil von den Pferden und umarmten herzlich ihre schleswig'schen Brüder. Die gefangen genommenen Schleswiger werden von den Preußen überall auf der Stelle entlassen; die Oesterreicher aber halten dieselben einstweilen fest. Wenigstens ist mir dies in Schleswig allgemein versichert worden.

In Tondern wurde gestern Herzog Friedrich VIII. proklamirt. Auch sind dort nicht allein sämmtliche dänische Beamte, sondern auch viele dänisch gesinnte Privatleute fortgejagt worden.

Flensburg, 10. Febr. Die telegraphisch bereits erwähnte Bekanntmachung des preußischen Zivilkommissärs, Frhrn. v. Zedlitz, lautet nach den „Hamb. Nachr.":

Im Anschluß an die Proklamation Sr. Exc. des Oberbefehlshabers der alliirten kais. österreichischen und königl. preußischen Armee, Hrn. Feldmarschalls Frhrn. v. Wrangel, vom 1. d. M. und dessen durch die „Flensburg. Ztg." vom heutigen Tage durch öffentlichen Anschlag in der Stadt Flensburg und durch besondere Zusendung publizirte Bekanntmachung vom 7. d. M. bringe ich hiedurch zur Kenntniß aller Zivilbehörden und Beamten, und der gesammten Bevölkerung des Herzogthums Schleswig, daß ich mit dem heutigen Tage mein Amt angetreten habe, welches, nachdem durch die Waffenerfolge der alliirten Armeen die Regierungsgewalt Sr. Maj. des Königs von Dänemark suspendirt ist, die Ausübung der höchsten Regierungsgewalt im Lande umfaßt, so weit solche sämmtliche Ressorts der eigentlichen Verwaltung betrifft.

Ich werde dieses Amt, sobald der von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich bevollmächtigte Zivilkommissär hier eingetroffen sein wird, mit diesem gemeinschaftlich üben, bis dahin aber allein, und meinen Wohnsitz vorläufig in der Stadt Schleswig nehmen.

Den auf die Sicherung der Rechte und Interessen des Herzogthums Schleswig gerichteten Intentionen entspricht es, daß zunächst die be-

stehenden Landesgesetze für die gesammte Zivilverwaltung maßgebend bleiben, so weit nicht etwa die für die Sicherheit der militärischen Operationen erforderlichen Maßnahmen Ausnahmen bedingen sollten, und so weit nicht aus der Suspendirung der Regierungsgewalt Sr. Maj. des Königs von Dänemark von selbst folgt, daß einzelne Bestimmungen der Landesgesetze außer Wirksamkeit treten.

Als solche sich von selbst verstehende Folgerungen bezeichne ich hier zunächst nur die, daß sämmtliche Zivilbehörden und Beamten sich fortan des Prädikates königl. Behörden und Beamten, des Gebrauches der königl. Siegel und der königl. Dienstkleidung und Dienstabzeichen durchaus und überall zu enthalten haben. Imgleichen müssen die königl. Wappen und Insignien, welche an Amts- und andern öffentlichen Gebäuden oder sonst angebracht sind, sofort entfernt werden. Sodann verweise ich auf die schon in der Bekanntmachung Sr. Exc. des Hrn. Feldmarschalls Frhrn. v. Wrangel vom 7. d. M. enthaltene Bestimmung, wonach der gesammte Geschäftsverkehr mit dem zur obersten Leitung der Bewaltung berufenen Zivilkommissariat, sowie mit allen Militärbehörden der verbündeten okkupirenden Mächte ausschließlich in deutscher Sprache geführt werden darf.

Der während der Dauer der Besetzung des Herzogthums Schleswig mit der obersten Autorität im Lande betraute Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen hat durch seine Bekanntmachung vom 7. d. M. bereits sämmtliche im Lande angestellte Beamte bestätigt, unter der Voraussetzung, daß dieselben sich der Autorität desselben und der Zivilkommissäre unbedingt unterwerfen, und daß nicht durch ganz besondere Umstände deren Entfernung nothwendig gemacht wird. Hiernach fordere ich sämmtliche HH. Oberbeamten und selbständigen Beamten im Herzogthum Schleswig, sowie die HH. Vorsitzenden kollegialischer Behörden hierdurch auf, für ihre Person die schriftliche Erklärung abzugeben, daß sie sich der für die Dauer der Besetzung in der Person des Hrn. Oberbefehlshabers der verbündeten Armeen konstituirten obersten Autorität im Lande und der Zivilkommissäre unterwerfen wollen, eine gleiche Erklärung von den Beamten, welche die von ihnen präsidirten Kollegien bilden, und von sämmtlichen, ihnen untergebenen Beamten jeder Art zu erfordern und diese Erklärungen binnen 8 Tagen an mich einzureichen.

Alle Beamten, welche diese Verpflichtung einzugehen bereit sind, haben, so lange sie derselben treu bleiben und nicht sonst durch ihr dienstliches oder außerdienstliches Verhalten zu ihrer Entfernung aus dem Amt Anlaß geben, auf Schutz und Unterstützung in ihrer Amtsführung durchaus zu rechnen, und es ist Vorkehrung getroffen, daß Bedrohungen der Beamten durch irregeleitete Massen, durch welche jene an einzelnen Orten zum Verlassen ihrer Aemter veranlaßt worden sind, sich nicht wiederholen. Gegen die strafbaren Urheber und Theilnehmer solcher Exzesse wird unnachsichtlich mit allen zu Gebot stehenden Mitteln eingeschritten werden.

Die Gleichzeitigkeit der mit strafbaren Ausschreitungen verbundenen politischen Kundgebungen an mehreren Orten des südlichen Theils des Herzogthums Schleswig und die Gemeinsamkeit der Richtung, in welcher dieselben erfolgt sind, erhöht die Nothwendigkeit folgender, bei der augenblicklichen Lage der Dinge in militärischer und politischer Beziehung gebotenen Anordnungen:

1) Politische Vereine und insbesondere solche, welche unter einander oder mit auswärtigen Vereinen in Verbindung stehen, sind nicht zu dulden.

2) Oeffentliche Demonstrationen und Kundgebungen politischer Art, von welcher Partei sie auch ausgehen mögen, sind unbedingt zu verhindern. Insbesondere darf unter keiner Bedingung der Entscheidung der Successionsfrage thatsächlich irgendwie vorgegriffen werden.

Die zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit berufenen Bezirks- und Lokalbeamten werden für die pünktlichste Befolgung dieser Anordnungen persönlich verantwortlich gemacht und haben mit fester Entschiedenheit, wo die Mittel der Belehrung und Warnung nicht ausreichen, gegen jede Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung einzuschreiten.

Alle andern allgemeinen Anordnungen in den einzelnen Zweigen der Verwaltung, welche durch die Lage der Dinge geboten sind, bleiben besondern Verfügungen vorbehalten.

Indem ich die Ober-Bezirks- und Lokalbehörden ersuche und anweise, diese meine Bekanntmachung in der landes- und ortsüblichen Weise ohne allen Verzug zur allgemeinsten Kenntniß zu bringen, richte ich schließlich an die gesammte Bevölkerung des Herzogthums Schleswig die Bitte, in allen Angelegenheiten der Zivilverwaltung der zu der obersten Leitung derselben berufenen Behörde dasjenige volle Vertrauen zuzuwenden, welches in den durch die unzweideutigste That bekundeten wohlmeinenden Intentionen der zur Okkupation verbündeten hohen Mächte seine vollste Begründung findet.

Flensburg, 8. Febr. 1864. Der königl. preußische Zivilkommissarius für das Herzogthum Schleswig, Regierungspräsident z. D. Frhr. v. Zedlitz.

Schleswig, 8. Febr. (Nat.-Ztg.) In welcher Hast die Dänen den Rückzug angetreten haben, das wurde mir heute Morgen bei einem Besuche der bedeutendsten Theile des Dannewerks klar. Ich bestieg — trotz des stellenweise mehrere Fuß hohen Schnees — unter andern die Schanze Nr. 12 bei Groß-Dannewerk; sie ist wohl das kolossalste und am stärksten befestigte Werk der ganzen Linie. Die Kanonen standen hier noch auf demselben Fleck, von wo aus sie gegen den andringenden Feind benützt werden sollten, nur eine war etwas bei Seite gezogen. Die Kugelhaufen lagen neben den Geschützen, der Pulvervorrath war zum Theil in Stich gelassen. Sogar eine Menge äußerst leicht transportabler Gegenstände, wie Päckchen mit Zündern für die Kanonen, kleinere Pulverpakete, wollene Decken lagen in dem Blockhause umher. Ferner Schanzgeräthschaften, Kanonenwischer u. s. w. in großer Zahl. Alle diese Gegenstände waren von Niemanden bewacht, Jeder hatte freien Zutritt und konnte sich beliebige Andenken an das Dannewerk mitnehmen. Die Mehrzahl der Besuchenden verfehlte denn auch nicht, das zu thun: Kanonen- und Kartätschenkugeln, Schaufeln, Spaten, Kanonenwischer, sogar mit Zündern bereits versehene Bomben und Granaten sah ich von Einzelnen ganz ungenirt forttragen. In dem Bustorfer Spritzenhause lagen noch etwa 30 Leichen von Gefallenen, Oesterreicher und Dänen durcheinander; sie sollten Nachmittags beerdigt werden.

Schleswig, 9. Febr. Einer Mittheilung des Korrespondenten der „Köln. Ztg." entnehmen wir Folgendes:

So eben komme ich von Flensburg zurück, wohin ich mich gestern früh begab, um mich von dem Stand der Dinge zu überzeugen, und ich will Ihnen in kurzen Worten das Resultat meiner außerordentlich beschwerlichen Reise erzählen. Eine Meile nördlich von Schleswig, da, wo die Idstedter Haide anfängt, liegen die ersten im Stich gelassenen Geschütze; es sind ausschließlich Kanonen der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee, und Preußen und Oesterreich mögen vor 12 Jahren wenig daran gedacht haben, daß sie Das, was sie den Dänen überlieferten, unter solchen Umständen wieder erobern würden. Je weiter man nach Norden kommt, desto häufiger werden die umgeworfenen Kanonen, Pulver- und Munitionskarren; bei Helligbeck, mitten zwischen Schleswig und Flensburg, lagen ein paar erschossene ungarische Husaren; Blutlachen beweisen, daß der Kampf hier schon angefangen hat. Ich zählte von Helligbeck bis Oeversee fünf todte Pferde und vier menschliche Leichen, die noch auf derselben Stelle lagen, wo sie vor 36 Stunden gefallen waren.

Als ich Oeversee erreicht hatte, änderte sich das Bild. Ueberall waren Bauern und Soldaten damit beschäftigt, Gruben zu graben, überall wurden Haufen von Patrontaschen und Tornistern zusammengeschleppt. Man hatte mir gesagt, ich würde noch mehrere Hundert Todte liegen sehen; ich blickte aber vergebens um mich und fing schon an zu glauben, daß die Berichte über die Schlacht sehr übertrieben wären, als ich plötzlich bei einer Biegung des Wegs 30—40 Gefallene im Straßengraben liegen sah, lauter Oesterreicher, die, so weit ich es im Vorbeifahren unterscheiden konnte, alle in den Kopf geschossen waren. Schaudernd wandte ich mich ab, — aber wohin ich blickte, überall lagen menschliche Leichen; hier einzelne, dort ganze Reihen — alle in den Kopf geschossen. In einem Walde westlich des Weges mußte heftig gekämpft worden sein, denn die Erde war an Stellen mit Todten bedeckt, — der Schnee an anderen Stellen mit Blut getränkt. Hinter dem Walde liegt eine Wiese von 3- bis 400 Fuß Breite; hinter der Wiese läuft ein Zaun, hinter welchem die Dänen festen Fuß gefaßt zu haben schienen, denn ganze Reihen von Oesterreichern lagen unmittelbar vor dem Zaune, ganze Reihen von Dänen lagen dahinter. Das Terrain steigt jetzt und bildet eine Höhe, die etwa fünfzig Fuß erreicht und fast senkrecht nach Süden abfällt. Zahlreiche Leichen österreichischer Jäger beweisen, daß sie einen harten Stand gehabt, ehe sie den steilen Abhang erstiegen und den Feind zum Weichen gebracht haben; nördlich der Höhe ist das Terrain wieder flach, und die gefallenen Pferde, die Dollmans und Husarenkäppis geben Zeugniß für den Kampf der braven Liechtensteiner. So geht es fort bis Flensburg; überall liegen Gefallene, die unter der Schneedecke doppelt geisterhaft aussehen; überall sieht man klaffende Köpfe, gräßlich entstellte Gesichter.

Unter den Eindrücken, welche eine so heldenmüthige und rasche Vernichtung der Dänen auf jeden Patrioten machen mußte, kam ich gegen Mittag nach Flensburg. Flensburger Bürger erzählten einstimmig, daß die Dänen in guter Ordnung, aber vollkommen erschöpft, in ihre Stadt eingezogen seien; die Ermattung der Truppen war so groß, daß sie Speise und Trank verschmähten und sich auf das mit Schnee bedeckte Trottoir niederwarfen, um sich auszuruhen. Die mitleidigen Bürger nahmen sie in ihre Häuser, wo die Soldaten drei Stunden schliefen; nach dieser Rast zog der Train mit der Kavallerie nach Apenrade, der Rest nach Alsen und den Düppeler Schanzen.

Die Pontons und enorme Pulvervorräthe sind durch Flensburg gegangen; täglich ziehen Wagenreihen von der Länge einer deutschen Meile und mehr durch Flensburg; morgen sollen 1200 Wagen von hier dorthin aufbrechen, und was mehr als dies Alles sagt, es ist beschlossen worden, nicht nur die Düppeler Schanzen, sondern auch Alsen um jeden Preis zu nehmen. Trotz dieser Gewißheit verließ ich heute Morgen Flensburg in ernster Stimmung und hatte den traurigen Anblick der Gefallenen zum zweiten Male; es lagen heute noch über hundert Leichen auf und an der Chaussee, und in dem eisigen Schneesturm dürfte manche vorläufig den Nachsuchungen der Bauern entgehen, die erst beim Anbruch des Frühjahres zur Erde bestattet werden wird. Die Beute, welche bisher gemacht ist, besteht in ungefähr 100 Geschützen, 3 Millionen Pfund Heu und Stroh, 1200 Zentner Pulver und neun Schiffsladungen voll Hafer, Speck und Lazarethgegenständen; die Zahl der dänischen Gefangenen beträgt etwa 800 Mann.

Rendsburg, 10. Febr. Man ist hier der Meinung, daß jetzt der Krieg eben so wenig zu Ende sein wird, wie im Jahr 1848 nach der Schlacht bei Schleswig. Die Dannewerkstellung war viel zu ausgedehnt, um von einer Armee von 35,000 gegen einen weit zahlreichern, tapfern, gut geführten und mit dem besten Kriegsmaterial der Welt ausgerüsteten Feind lange gehalten werden zu können. Aber in der konzentrirten Stellung Düppel-Alsen, unterstützt durch die Flotte, können die Dänen der preußisch-österreichischen Armee noch einen mächtigen Widerstand entgegensetzen. Man schreibt in dieser Beziehung der „Nat.-Ztg.":

Setzen die Dänen sich dort fest, so müssen die Preußen und Oesterreicher, wenn sie weiter nach Norden vorrücken wollen, eine ganze Armee Alsen gegenüber in Sundewitt stehen lassen, damit die Dänen nicht debouchiren und ihnen in den Rücken kommen. Haben die Verbündeten sich gegen Alsen gesichert und rücken weiter gegen Norden vor, so kommen sie in denselben Nachtheil, in welchem die Dänen in der Dannewerkstellung waren. Dann beginnt die Zwickmühle zwischen Alsen und Friedericia, die wir auch schon aus 1848 und 1849 kennen. Kurz man hat in Schleswig militärisch noch nicht gewonnen, so lange Alsen in den Händen der Dänen ist. Hierauf kann man nicht früh und nicht dringend genug aufmerksam machen. Der Besitz von Alsen entscheidet militärisch über den Besitz von ganz Schleswig. Die Position ist nicht uneinnehmbar, aber sie bietet der verbündeten Armee immerhin eine schwierige Aufgabe.

Kiel, 10. Febr. (Hamb. Nachr.) Der Herzog empfing gestern wieder zwei Huldigungsdeputationen aus dem Herzogthum Schleswig, nämlich die bereits angekündigte aus dem großen Schwansener Güterdistrikt, welche aus 26 Männern aller Stände bestand und von dem ehrwürdigen Hrn. v. Ahlefeld auf Olpenütz geführt ward, und dann eine Deputation der Stadt Tönning, bestehend aus Rathmann Hanken, der den Herzog in Tönning proklamirt hat, und zwei Mitgliedern der städtischen Kollegien. Heute kamen vier Deputationen aus Schleswig an. Es erschienen 7 Abgeordnete des Kirchspiels Erfde, 4 der Stadt Friedrichstadt, 16 aus der Hüttener Harde und den Kirchspielen Sehestedt und Bürstorf, endlich 22 aus dem Kirchdorfe Hohn und 5 Dörfern der Hohner Harde.

Berlin, 10. Febr. Prinz Friedrich Karl hat den folgenden Korpsbefehl erlassen:

Hauptquartier Schloß Glücksburg, 8. Febr. 1864. Soldaten meines Korps! - Der wichtigste Theil dieses Feldzugs liegt bereits hinter uns! Wißt Ihr noch, was ich Euch von Ploen aus zurief? Lauteten meine Worte nicht also: „Wir werden auf starke Befestigungen und auf breite Wasser- oder Eisflächen stoßen; nur um so herrlicher wird sich Eure Unerschrockenheit und Euer Eifer zeigen; jene Hindernisse bergen den Feind, der es gewohnt ist, vor unsern Regimentern zu fliehen; keines jener Hindernisse wird uns einen Augenblick länger aufhalten, als sich gebührt"? Am 1. Febr. überschritten wir die Eider und trieben feindliche Vorposten vor uns her. Am 2. bedrohten wir Missunde und richteten großen Schaden an. Dann folgten Tage der Entbehrung und der Anstrengung, welche durch die Freudigkeit, mit der Ihr sie ertruget, zu eben so vielen Ehrentagen für Euch geworden sind. Meine Bewegung gegen Arnis und Kappeln entschied diesen Theil des Feldzugs, und die Vorbereitungen zum Brückenschlag waren für den Feind das Signal zur Flucht. Erst in Flensburg haben die Ziethen'schen Husaren und brandenburgischen Ulanen den Feind einzuholen vermocht. Gegen 100 schwere Geschütze, viele Munition und Waffen, Armeefuhrwerk aller Art, Massen von Proviant und Fourage und 1000 Gefangene sind in unsere und der Oesterreicher Hände gefallen. Ihr seht den Erfolg, den kühne und rasche That nach sich zieht! Die Danewerke, jenes feste Bollwerk des Nordens, hinter welchem sich der Feind unbesiegbar glaubte, sind durch unsern Uebergang bei Arnis gefallen, das Herzogthum Schleswig dem Dänen entrissen und derselbe nach Jütland und auf seine Inseln entwichen. Soldaten! Danken wir Gott, daß Er mit uns war und uns mit geringen Opfern so staunenswerthe Erfolge in 6 Tagen erringen half! Eure Haltung im Gefecht ließ nichts zu wünschen, denn nur Euer Eifer mußte gezügelt werden. Besondere Anerkennung verdient die Tapferkeit und Kaltblütigkeit unserer braven Artillerie vor Missunde. Der 2. Februar bleibt für sie, die einen ungleichen Kampf rühmlich bestand, auf immer denkwürdig. Es wird genügen, zu sagen: „Ich bin ein Kanonier von Missunde", um die Antwort im Vaterland zu hören: „Siehe da! ein Tapferer!" Soldaten, ich werde die Namen der besonders Tapfern und Derer, die uns wichtige Dienste geleistet haben, aus allen Waffen, dem König nennen. Er hat mir verheißen, einige davon auszuzeichnen. Die Tage der wohlverdienten Ruhe, deren Ihr Euch jetzt erfreut, werden kurz sein. Bald wird Euer Drängen nach vorwärts neue Befriedigung erlangen. — Der kommandirende General. Friedrich Karl.

Berlin, 12. Febr. Der „Preuß. Staatsanz." meldet:

Nach den neueren Nachrichten aus dem Hauptquartier hatten die alliirten Truppen am 9. Febr. die Quartiere vom 8. d. M. beibehalten, und war ihnen, mit Rücksicht auf die übergroßen Anstrengungen der vergangenen Tage, pro 8. und 9. Febr. vom Feldmarschall je eine doppelte Portion Fleisch und Kaffee, resp. Branntwein, bewilligt worden. Die Avantgarde (die k. preußische kombinirte Garde-Infanteriedivision) wurde am 10. bis Gravenstein vorgeschoben, von wo sie gegen Düppel rekognosziren sollte; — auf der Straße nach Apenrade war eine Detachirung bis Hostrup vorgeschickt. Die Dänen scheinen Apenrade geräumt und ihren Rückzug nach Norden fortgesetzt zu haben. (Das hier erwähnte Hostrup ist etwas über 3/4 deutsche Meilen von Apenrade entfernt.)

Berlin, 12. Febr. Die „N. Pr. Ztg." schreibt: „England, Frankreich und Rußland haben, wie wir hören, Waffenstillstands-Vorschläge hier gemacht, nach welchen die Insel Alsen, die zu Schleswig gehört, den Dänen eingeräumt werden möchte. Wir vernehmen, daß diese Bedingung keine Hoffnung auf Annahme hat, weil Alsen eine allzu bedrohliche Stellung für das Festland hat."

Wien, 11. Febr. Wie ein Korrespondent der „Allgem. Ztg." bestimmt wissen will, werden die Konferenzen der Mittelstaaten, zu welchen die bayrische Regierung eingeladen, am 17. Febr. in Würzburg eröffnet werden, und werden dort Bayern, Sachsen, Württemberg, Hannover, Baden, Hessen-Darmstadt und Kurhessen vertreten sein. Die Betheiligung Hannovers und Kurhessens war bekanntlich eine Zeitlang mehr als zweifelhaft. — Der badische Gesandte, Frhr. v. Edelsheim, ist nach längerer Abwesenheit von seinem Gesandtschaftsposten wieder hier eingetroffen. — Der Feldmarschallleutnant und Kavalleriedivisionär Graf Neipperg ist dem (in Schleswig stehenden) 6. Armeekorps zugetheilt, ohne Zweifel als Adlatus des FML. v. Gablenz, und bereits an seine Bestimmung abgegangen.

Wien, 12. Febr. (W. T. B.) In der heutigen Unterhaussitzung theilte der Staatsminister mit, daß am nächsten Montag im kaiserlichen Thronsaal, wie am 18. Dezember 1862, der feierliche Schluß der Session erfolgen werde. Nach Erschöpfung der Tagesordnung dankte der Präsident dem Hause für die Unterstützung, durch die es ihm sein Amt erleichtert; er warf einen Rückblick auf die Leistungen der abgelaufenen Session, und schloß mit dreimaligem Hoch auf den Kaiser. Abt Eder sprach den Dank des Hauses aus für die umsichtige, aufopfernde Leitung der Geschäfte durch den Präsidenten. — Das Herrenhaus hält morgen seine letzte Sitzung.

Frankreich.

♁ **Paris,** 12. Febr. In militärischen Kreisen spricht man mit der höchsten Anerkennung von den Leistungen der verbündeten deutschen Armeen in Schleswig. Man ist, so zu sagen, „verdutzt" über die Haltung der Preußen, „die noch nie das Feuer sahen" und sich wie kriegsgeübte Truppen schlugen; man weiß die Taktik des Prinzen Friedrich Karl, durch welche er die Dänen zwang, ihre Positionen aufzugeben, nicht genug zu rühmen; man bewundert die Bayonnetangriffe „à la française" der „braven" Oesterreicher und gesteht zu, daß dieser Winterfeldzug, geführt, wie er geführt wurde, „quelque chose d'extraordinaire" sei.

Gestern fand, wie schon bemerkt, im Industriepallast das Lesseps-Banket unter Vorsitz des Prinzen Napoleon statt. An 20 Tischen saßen 15—1600 Gäste. Prinz Napoleon hatte zu seiner Rechten Hrn. Ferd. v. Lesseps, zu seiner Linken den Vizepräsidenten Adm. Jurien de la Gravière. Er hielt eine Tischrede, welche eine ganze Stunde dauerte und worin er eben so wenig Hehl aus seinen demokratischen Gesinnungen, als aus seinen Antipathien gegen die englische Politik machte. Der Prinz sprach unverblümt von den „Intriguen", welche den Suezkanal bedrohen, und von den Pariser Journalisten, „die sich durch

die englischen Pfunde versuchen ließen". Er hob die Ehrenhaftigkeit der Agenten der Kompagnie hervor, welcher er die skandalösen Bereicherungen gegenüberstellte, die wir heutzutage nicht selten sehen. Auf England übergehend, machte der Prinz ausdrücklich einen Unterschied zwischen dem brittischen Volk und seiner Regierung. „Etwas", sagte er, „zieht mich zu England hin, es ist" .... Die Freiheit, rief eine Stimme. „Ja, die Freiheit", fuhr der Prinz fort; „die englische Freiheit zieht mich an." Ein gewaltiger Beifallssturm folgte diesen Worten. Der Redner setzte auseinander, daß England, welches weder einen Mann noch einen Schilling für Polen gab, nicht Krieg führen werde wegen des Suezkanals. Nach dem Prinzen sprach Hr. v. Lesseps über den durch ein großes Tableau dargestellten Isthmus, und nach ihm Hr. Dupin d. Ae., welcher den Suezkanal treffend „Kanal der guten Hoffnung" nannte.

Nach der heutigen Bankbilanz beträgt der Metallvorrath 182 Millionen, 13 Millionen mehr als im vorigen Monat; dies ist die ganze Besserung, welche die Goldankäufe und die Einzahlungen auf die Anleihe zu Wege brachten. Da man jedoch Hausse braucht und will, so erklärt man sich befriedigt durch eine Sachlage, die man vor kurzem noch als „prekär" bezeichnete. — Die Börse schloß heute in Hausse. Rente zu 66.60. Mob. mit 16 Fr. Reprise zu 1038.75.

Großbritannien.

* **London**, 10. Febr. Die „Times" räth heute nicht nur jeden fernern Widerstand gegen die deutsche Uebermacht ab, sondern ist sogar geneigt, in der Trennung der Herzogthümer von Dänemark eine vollendete Thatsache zu erblicken.

Einem solchen Gegner in einem Winkel ihres Landes Stand zu halten — sagt sie — wäre für die Dänen eine strategische Taktik, die, wenngleich kühn, sich nur als erfolgreich erweisen könnte, wenn große Verstärkungen auf dem Wege wären oder wenn ein Bündniß mit einem mächtigen Nachbarn schnellen Entsatz verhieße. Aber für Dänemark ist keine dieser Hoffnungen geblieben. Seine schwache Bevölkerung ist nicht im Stande, eine zweite Armee zu stellen. Vom Auslande kann es keine militärische Unterstützung erwarten. Seine dezimirten Truppen haben den Anprall der ganzen Streitmacht auszuhalten, die Oesterreich und Preußen ins Feld stellen können, und wie kann da noch ein Zweifel über den Ausgang bleiben? Wir haben hier einen jener Fälle, in denen die Gewalt triumphirt. . . . Dänemark wird jetzt voraussichtlich auf Jütland und die Inseln beschränkt werden. Wie es sich je mehr und mehr im Verlaufe der letzten vierzehn Tage herausgestellt hat, sind die beiden Mächte nun darauf bedacht, sich des Londoner Vertrages abzuthun. Die jüngste Antwort Hrn. v. Bismarck's hat die Welt auf die zweideutige Haltung der preußischen Regierung vorbereitet, und nun meldet uns der Telegraph, daß Oesterreich in noch kühnerer Weise vorgehen will. Wir erfahren, daß es in einem unter des Kaisers Vorsitz abgehaltenen Ministerrathe zu bedeutsamen Beschlüssen gekommen ist, „deren Tragweite dahin geht, daß das Londoner Protokoll hinfür von Oesterreich nicht mehr als die Grundlage für anzuknüpfende Verhandlungen mit den Großmächten angesehen werden kann." Endlich also hat man es für gut befunden, die Maske bei Seite zu legen. . . . Bei all Dem bleibt es selbstverständlich die Pflicht der brittischen Regierung, nicht nachzulassen in ihren Bestrebungen, den Vertrag von 1852 aufrecht zu halten. . . . Uebrigens werden wir uns mit dem Bewußtsein begnügen müssen, all unsere Kräfte, wie es die alleinige weise und moralische Politik erheischt, zur Aufrechthaltung der Vertragstreue aufgeboten zu haben. England hat mit friedlichen Mitteln sein Bestes gethan, die Gefahr abzuwenden; Englands Aufgabe ist zu Ende. Interessen, die uns aus unserer friedlichen Haltung herauslocken könnten, stehen für uns nicht auf dem Spiele. England hat nur das Wortführeramt für die neutralen Mächte übernommen gehabt, welche in ihrer Verurtheilung Deutschlands einig sind. Nachdem es diese seine Rolle ausgespielt und sein Möglichstes für den Frieden gethan, mag es mit Gleichmuth seine Rathschläge verworfen sehen.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 13. Febr. 9. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Von Seiten der Regierung anwesend: Der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Dr. Lamey; der Präsident des Handelsministeriums, Staatsrath Mathy.

Nach Eröffnung der Sitzung wird der neu eingetretene Abg. Roßhirt beeidigt. Die Abgg. de Haan, Fischler und Achenbach erhalten Urlaub.

Das Sekretariat zeigt folgende Petitionen an:

1) Bitte der Gemeinde Eberbach um Abänderung des Bürgerrechtsgesetzes; übergeben vom Abg. Schaaff.

2) Zwei gleichlautende, vom Abg. Bär übergebene Bitten der Gemeinden Urach und Eisenbach, Herstellung einer Eisenbahn betr.

3) Bitte der Gemeinden Weinheim und Oberflockenbach, um Vereinigung ihrer beiden Konfessionsschulen; übergeben durch den Abg. Allmang.

Abg. Kirsner widmet dem unlängst verstorbenen frühern Kammermitglied Posthalter Baur in Donaueschingen einen ehrenden Nachruf, dem sämmtliche Mitglieder des Hauses durch Erheben von ihren Sitzen beipflichten.

Staatsrath Lamey legt die Akten über die im Aemter-Wahlbezirk Neckarbischofsheim erfolgte Wahl des Abg. Fröhlich vor, welche mit kurzer Unterbrechung der Sitzung sogleich geprüft und nach dem vom Abg. Kusel erstatteten Bericht genehmigt wurde.

Die Tagesordnung führt zur Berathung des vom Abg. Paravicini erstatteten Berichts über die Rechnungsnachweisungen des großh. Handelsministeriums für die Jahre 1860 und 1861.

Tit. I. Ministerium. Der Kommissionsantrag, die Ausgabe mit 44,433 fl. 58 kr. für unbeanstandet zu erklären, wird ohne Diskussion angenommen.

Tit. II. Aufwand für Beförderung des Handels und der Gewerbe.

Abg. Gerwig spricht, für die bisherige Beförderung der Schwarzwaldindustrie durch die Regierung dankend, den Wunsch nach Fortdauer dieser Unterstützung aus. Abg. Schaaff schließt sich dem an.

Die Ausgabe mit 60,665 fl. 52 kr. wird nach dem Kommissionsantrag genehmigt.

Tit. III. Aufwand für Landwirthschaft. Der Kommissionsantrag, die Einnahmen der Landesgestüts-Verwaltung 17,478 fl. 55 kr., die Lastenausgabe 97 fl. 44 kr., ferner die Ausgaben für A. Landwirthschaft 71,600 fl., B. Landesgestüt 151,031 fl. 55 kr. für gerechtfertigt zu erklären, wird ohne Diskussion angenommen.

Bei Position B, Wasserbau, befürwortet Abg. Federer die Uebernahme der Kosten der Damm- und Flußbauten der Gemeinde Griesheim auf die Staatskasse.

Abg. Krausmann dankt der Regierung für die Rektifikation des Neckars.

Abg. Friderich erklärt sich gegen Federer's Wunsch. An der hierüber sich entspinnenden Diskussion betheiligen sich die Abgg. Schaaff, Muth, Baer, Heidenreich, Moll, Gerwig, Kirsner, Kusel und der Berichterstatter Paravicini, worauf der Gegenstand verlassen wird.

Tit. IV. Aufwand für Wasser- und Straßenbau. Der Kommissionsantrag, die Einnahmen mit 54,094 fl. 53 kr., die Einnahmslasten mit 2,987 fl. 9 kr., ferner die Ausgaben A. Ordentlicher Etat mit 2,501,107 fl. 18 kr. B. Außerordentlicher Etat mit 729,084 fl. 51 kr. für unbeanstandet zu erklären, wird angenommen.

Tit. V. Verschiedene und zufällige Ausgaben. Der Budgetsatz wurde im Jahr 1861 um 1297 fl. 1 kr. überschritten. Diese Ueberschreitung ist als eine vorübergehende zu betrachten, da in diesem Jahre zwei bedeutendere Ausgabeposten vorkamen, die nur ausnahmsweise eintraten, nämlich: Beitrag zu den Kosten des Handelstages in Heidelberg 1500 fl. und Kosten wegen Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe ebendaselbst 1390 fl., wogegen nichts zu bemerken ist. Der Kommissionsantrag, die Ausgaben A. Ordentlicher Etat mit 7,987 fl. 52 kr. B. Außerordentlicher Etat mit 74,481 fl. 45 kr. für unbeanstandet zu erklären, wird angenommen und hiemit die heutige Sitzung geschlossen.

Baden.

Freiburg, 12. Febr. Unser Frauenkomitee für Schleswig-Holstein sammelt bereits seit einigen Tagen für die Verwundeten in Schleswig Charpie und Verbandzeug. Heute erläßt nun auch der Ausschuß einen entsprechenden Aufruf an Stadt und Umgebung, in dem auch noch zur Sendung von altem Wein aufgefordert wird, der den verwundeten Soldaten besonders wohl thun wird. Zwei Fäßchen Wein sind bereits nach Hamburg zur Weiterbeförderung geschickt worden.

Meersburg, 12. Febr. (Bad. Ldsztg.) Das bayrische Dampfboot „Jura" wurde heute Mittag vor 12 Uhr bei Romanshorn vom Dampfboot „Stadt Zürich" bei dichtem Nebel überfahren. „Jura" sank sofort. Mannschaft und Reisende wurden bis auf einen Matrosen gerettet.

Vermischte Nachrichten.

— Wien, 10. Febr. Während der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde unter den Abgeordneten eine Sammlung für die Verwundeten der österreichischen Armee in Schleswig eingeleitet, welche innerhalb der kürzesten Frist die Summe von 2000 fl. ergab.

— Ein amtliches Telegramm der „Wien. Ztg." aus Schleswig, 9. Febr., lautet: General Herzog Württemberg hat die dritte Zehe des rechten Fußes zerschmettert, die zweite lädirt. Die Kugel wurde auf der Sohle nahe der Ferse herausgeschnitten. Befindet sich verhältnißmäßig wohl. Oberst Illeschütz durch einen Schuß im Schienbein schwer verwundet. Ebenfalls angemessen wohl.

Schleswig-Holstein.

I. Neunte Veröffentlichung des Kassenbestandes der freiwilligen, unbedingten patriotischen Gaben.

Einnahme. 8. Febr. Sendung vom Bezirksausschuß Breisach, 4. Lieferung, 350 fl. Sendung von der Gemeinde Eggenstein für vertriebene schleswig-holsteinische Beamte 43 fl. 33 kr., vom Bezirksausschuß Bretten, 6. Lieferung, 100 fl., durch Hrn. Pfarrer Rieger in Eubigheim von dortigen Israeliten, Katholiken und Protestanten 20 fl., vom Sängerbund in Lichtenau, Amts Rheinbischofsheim, 15 fl.

9. Febr. Sendung vom Bezirksausschuß Waldkirch 250 fl., vom Bezirksausschuß Mörsburg, Sammlung dortselbst 101 fl.; vom Gesangverein zu Immenstadt 5 fl. 15 kr., zus. 106 fl. 15 kr.; vom Bezirksausschuß Eppingen 300 fl., vom Bezirksausschuß Sinsheim, aus der Gemeinde Daisbach 20 fl., Erlös aus Flugblättern 18 fl. 14 kr., von dem Liederkranz in Neudenstein 7 fl., zus. 45 fl. 14 kr.; vom Bezirksausschuß Eberbach 350 fl.

11. Febr. Sendung vom Arbeiterbildungs-Verein in Furtwangen 9 fl., von Hrn. Dorwarth, Schriftführer dieses Vereins, 5 fl., zus. 14 fl.; vom Bezirksausschuß Donaueschingen, 4. Lieferung, 200 fl., vom Bezirksausschuß Radolfzell 1100 fl., vom Bezirksausschuß Neckarbischofsheim, Erlös für Freiburger Flugblätter, 14 fl. 18 kr., von der Bezirkskasse Karlsruhe, 11. Ablieferung, laut Karlsruher Tagblatt Nr. 43, 85 fl. 25 kr.; Summe 2993 fl. 45 kr., wofür Quittung.

Hiezu Einnahme laut unserer 8. Veröffentlichung vom 6. d. M. 67,756 fl. 36 kr. Gesammteinnahme bis heute 70,750 fl. 21 kr.

Ausgabe. 13. Febr. Sendung an den Centralausschuß in Frankfurt a. M. zur Disposition der herzoglich schleswig-holsteinischen Regierung 3000 fl. Hiezu Sendungen laut unserer 8. Veröffentlichung vom 6. d. M. 67,500 fl. Gesammtausgabe bis heute 70,500 fl.

II. Schleswig-holsteinische freiwillige Anleihe.
Achte Uebersicht des Kassenbestandes.

Einnahme. 13. Febr. Laut unserer Veröffentlichung vom 6. d. M. 12,000 Thlr.

Ausgabe. Versendet wurden an: 8. Febr. W. S. 100 Thlr., 9. Febr. Bezirksausschuß Staufen, von der Stadt Staufen 182 fl. 46 kr., vom Arbeiterfortbildungs-Verein allda 11 fl. 23 kr., von Pfaffenweiler 41 fl. 20 kr., von Wettelbrunn 8 fl. 56 kr., von Untermünsterthal 34 fl. 37 kr., von Schlatt 16 fl. 37 kr., von Obermünsterthal 20 fl. 34 kr., von Heitersheim 20 fl. 56 kr., von St. Ulrich 4 fl. 6 kr., zusammen 341 fl. 15 kr. oder 195 Thlr.; zusammen 295 Thlr., welcher Betrag heute an die Koburg-Gothaische Kreditgesellschaft in Koburg remittirt wurde.

Hiezu Ausgabe laut unserer 7. Veröffentlichung vom 6. d. M. 4135 Thlr.; Gesammtausgabe bis heute 4430 Thlr.

Schuldscheine des schleswig-holsteinischen freiwilligen Anlehens in Stücken von 5, 10 und 50 Thlr. können gegen baare Einsendung des Gegenwerthes von Unterzeichnetem von Jedermann bezogen werden.

Sämmtliche badische Blätter werden um Aufnahme dieser Bekanntmachung ersucht.

Karlsruhe, 13. Februar 1864.

Die Zentralkasse des bad. Landesausschusses für Schleswig-Holstein.
Ed. Koelle.

Bitte.

Es ist uns zuverlässig zur Kenntniß gekommen, daß es in den Spitälern in Schleswig-Holstein an Leinwand, Binden, Charpie und dergl. für die verwundeten tapfern Krieger mangle, und wir werden darum angegangen, uns der Sammlung und Versendung genannter Gegenstände zu unterziehen.

Indem wir diesem Wunsche gern entsprechen, richten wir an die Bewohner unseres Landes und besonders an die badischen Frauenvereine die freundliche Bitte, auch ihrerseits Sammlungen zu veranstalten.

Wir sind bereit, die gesammelten Materialien in Empfang zu nehmen, zu verpacken und zu versenden, und bitten, die Gegenstände, mit dem Dienstsiegel einer Staatsbehörde versehen, „an das Komitee des badischen Landes-Frauenvereins" zu richten, unter welcher Adresse die Sendung frei befördert wird. Wir sind ferner bereit, Geldbeiträge zur Bestreitung der unvermeidlichen Kosten, sowie überhaupt auch zur Verbesserung der Lage der Verwundeten und Kranken in Empfang zu nehmen.

Wir bitten dringend, mit den Sammlungen und Zusendungen ohne Verzug zu beginnen, da schleunige Abhilfe geboten ist.

Karlsruhe, den 13. Febr. 1864.

Die vereinigten Komitees des badischen Landes-Frauenvereins und des Karlsruher Frauenvereins.

Frau v. Amerongen, Innerer Zirkel Nr. 32.
„ Oberamtmann Bausch, Adlerstraße Nr. 23.
„ v. Berstett, Stephanienstraße Nr. 76.
„ Geh. Hofrath Buchegger, Karl-Friedrich-Straße Nr. 23.
„ Kassier Deimling, Stephanienstraße Nr. 42.
„ v. Gemmingen, Oberforstraths Wwe., Stephanienstraße Nr. 9.
„ v. Göler, Hofmarschalls Ww., Linkenheimerstraße Nr. 1.
„ v. Gulat, Stephanienstraße Nr. 12.
„ v. Haber, Hirschstraße Nr. 2.
„ v. Hardenberg, Stephanienstraße Nr. 20.
„ v. Kettner, Waldstraße Nr. 64.
„ Geh. Hofrath Molitor, Vorderer Zirkel Nr. 6.
„ Stadtdirektor v. Neubronn.
„ v. Porbeck, Linkenheimerstraße Nr. 15.
„ Staatsminister Regenauer, Langestraße Nr. 137.
Stiftsdame v. Rüdt, Amalienstraße Nr. 42.
Fräulein Schellenbauer, Karlsstraße Nr. 5.
Frau Major Scheffel, Stephanienstraße Nr. 18.
„ Hofrath Schmidt, Akademiestraße Nr. 39.
„ Seubert, Medizinalraths Wwe., Erbprinzenstraße Nr. 33.
„ Geh. Rath Teuffel, Karl-Friedrich-Straße Nr. 22.
„ Kaufmann Weill, Zähringerstraße Nr. 108.
„ Weyldhner, Hofschlossers Wwe., Karlsstraße Nr. 18.

Nachschrift.

Telegramme.

Frankfurt, 13. Febr. (Sch. M.) Der „Neuen Frankfurter Zeitung" ist der Postdebit in Nassau entzogen. — Die „Würzb. Ztg." schreibt: Die Ministerkonferenzen werden nächsten Mittwoch in Würzburg eröffnet. Vertreten werden sein die vier mittelstaatlichen Königreiche, beide Hessen und Baden. Programm: Gemeinsames Verfahren, wenn die Aufnahme des Augustenburgers unter die Zahl der Bundesfürsten auf Hindernisse stößt und die großmächtliche Okkupation Schleswigs nicht die Trennung Schleswigs von Dänemark bezweckt. Bayern wünscht, jedoch ohne Aussicht auf Erfolg, gegenseitige Verpflichtung zur Anerkennung des Augustenburgers.

Kopenhagen, 12. Febr. (Ueber London-Paris.) (Sch. M.) Ein (deutscher, vermuthlich preußischer) Angriff bei Rackebüll (unmittelbar nördlich hinter der Düppeler Stellung) ist zurückgeworfen worden. Heute haben die Deutschen bei Jahrhans (?, den Jahrhans?) ein Panzerschiff genommen, das gekommen war, sie anzugreifen.

London, 13. Febr. (Sch. M.) Im Unterhaus antwortete gestern Lord Palmerston auf eine Anfrage Peacockes: Die frühere Erklärung in Betreff eines Garantieprotokolls wegen Aufhebung der November-Verfassung sei vollkommen der Wahrheit gemäß; England habe keine Spezialgarantie angeboten; es wollte mit Frankreich, Rußland und Schweden lediglich Zeuge sein, wenn Dänemark sich zur Abschaffung der Verfassung verpflichte; die nach Kriegsruhm lüsternen Großmächte hätten aber diese diplomatische Garantie verworfen. Lord R. Cecil fragte, ob es genau sei, daß die brittische Regierung ein Arrangement für Räumung Schleswigs von den dänischen Truppen (mit Ausnahme der Insel Alsen und Arroe) vorgeschlagen habe. Lord Palmerston erwiederte: England habe im Einverständniß mit Frankreich, Rußland und Schweden ein solches Arrangement angerathen. Er glaube auch, daß Oesterreich zustimmen werde. Doch wisse man noch nicht, ob der Vorschlag Erfolge gehabt habe.

Athen, 6. Febr. (Sch. M.) Gerüchte melden von italienischen Umtrieben zu Revolutionirung der türkischen Grenzprovinzen. Die Nationalbank lieh der Regierung eine Million. Der brittische Gesandte wurde aus London benachrichtigt, daß der die Abtretung der Jonischen Inseln betreffende Vertrag von den Vertretern der Großmächte und Griechenlands unterzeichnet worden ist.

Konstantinopel, 6. Febr. (Sch. Mrk.) Im Arsenal herrscht große Thätigkeit. Fortwährende Truppensendungen nach Varna zur Verstärkung des Beobachtungskorps an der Donau. Der „Levant Herald" schreibt, die Suez-Kanalfrage sei in allseitigem Einverständniß geregelt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 11,80'''	— 6,7	N.O.	schw. bew.	heiter, kalt.
Mittags 2 „	„ 11,73'''	+ 1,2	„	ganz „	trüb, Frost.
Nachts 9 „	„ 11,40''	+ 0,5	S.W.	„ „	„ Schnee.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 14. Febr. 1. Quartal. 23. Abonnementsvorstellung. **Marie, die Tochter des Regiments**; komische Oper in 2 Akten, von Donizetti.

Z.f.45. Engen. Der Allmächtige hat am 9. d. M., Nachts 11 Uhr, unsern geliebten Gatten und Onkel, Bezirksapotheker Wenzeslaus Witzig, im Alter von 74 Jahren an einer ohne vorherige Krankheit eingetretenen Lungenlähmung, schnell und unerwartet in das bessere Jenseits abgerufen; was den auswärtigen Freunden und Bekannten mit Bitte um stille Theilnahme auf diesem Wege anzeigen,

Engen, den 12. Februar 1864,

Kunigunda Witzig Wwe.
Nannette Schmidt, Nichte.

Z.f.29. Mannheim.

Mannheimer Aktienbrauerei.

Wir haben jetzt ein vorzügliches Jung- oder Winterbier nach bairischer Art gebraut, und sind im Stande, mit Kunden in Verbindung zu treten, denen wir fortwährend Lieferungen, im Sommer auch Lagerbier, in bester Qualität, zusichern können.

Auch kleine Probesendungen werden wir auf Verlangen zum Versuche gerne ausführen.

Mannheim, den 12. Februar 1864.

Der Vorstand.

Z.f.38. Darmstadt.

Maschinenschlosser u. Monteure

namentlich solche, welche mit dem Dampfmaschinen- und Lokomobilenbau vertraut sind, sowie noch ferner

10 — 12 Kesselschmiede,

darunter ein tüchtiger **Blechschmied**, finden dauernde Beschäftigung bei angemessenem Verdienste in der

Maschinenfabrik und Eisengießerei Darmstadt.

Stellegesuch.

Z.d.883. Ein junger Mann, 21 Jahre alt, militärfrei, im Besitze guter Zeugnisse, der seine Lehre in einem lebhaften Kolonialgeschäfte bestanden hat, und gegenwärtig in einem der bedeutendsten Manufakturwaaren-Geschäfte einer größeren Stadt Badens plazirt ist, sucht seine Stelle zu verändern, und sieht frankirten Offerten unter Chiffre A. Z. Nr. 9999 poste restante **Heidelberg** entgegen.

Köchingesuch.

Z.d.982. Eine perfekte Köchin wird in einen Gasthof gesucht. Der Eintritt gleich oder auf Ostern. Wo? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Z.d.924. Karlsruhe.

Cirque Hinné

(auf dem Schloßplatz).

Heute, Sonntag den 14. Februar.

2 große Vorstellungen.

Anfang

der ersten 4 Uhr, der zweiten 7 Uhr.

Zum 1. Male: Die Wunderproduktionen des amerikanischen Bullen Don Juan im dichtesten und brillantesten Feuerregen. Zum 1. Male: Lord und sein Sohn. Zweites Debüt der Mlle. Guerra. Le diable de Paris, nebst anderen vorzüglichen Produktionen.

Z.c.687. Gernsbach.

Bordeaux-Weine

der Herren Labadie & Cie.

St. Emilion, Medoc, St. Julien, Margaux, Chateau Lafitte, Latour, rothe,
Graves, Preignac, Sauterne Haut-Barsac, Beaumé, weiße,
Liqueure, Eaux de Vie & Rhums,
Madeira, Malaga, Xérès, Porto, Moscatel, Champagner 2c.,

können direkt in größern Partien und in Flaschen zu möglichst billigen Preisen und bei promptester Ausführung der Bestellungen bezogen, und es kann mit Zufriedenheit auf die vorzügliche Güte der Weine dieses schon längst bestehenden Hauses aufmerksam gemacht werden durch,

Gernsbach, den 29. August 1863,

C. Drißler Sohn.

Kapitalgesuch.

Z.f.27. Eine erste Hypothek von 5700 fl., zu 5 % verzinslich, gerichtliche Taxation 10,000 fl., auf ein Anwesen, bestehend in Haus mit Liegenschaft, wird zu cediren gesucht. Offerten mit Nr. F. 27 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Z.f.44. Karlsruhe.

C. Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

Frisches **franz. Geflügel**, als: schöne große **Chapons** und **Poulardes de Bresse, Perdreaux rouges,** frische **Perrigordtrüffel** 2c., sowie

frische **Turbots** (auch im Ausschnitt), **Solles, Cabeljau, Laberdan, franz. und engl. Austern, Homards, Crevettes, echten Astracan- und Elb-Caviar, Straßburger Gänseleberpasteten, Bückinge** zum Rohessen und Braten 2c. 2c.

Z.d.926. Speyer.

Mehrere Apotheken

in Bayern sind zu verkaufen durch die Redakt. d. Jahrbuchs für Pharmacie — **Dr. F. Vorwerk** in Speyer.

Z.f.42. Bruchsal.

Verkaufs-Antrag.

Ein in der besten Lage befindliches, sehr frequentes Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres bei **J. G. Hohmann** in **Bruchsal.**

Auch ist Näheres hierüber Kleine Herrenstraße Nr. 6 bei **C. Hofmann** in Karlsruhe zu erfahren.

Z.a.734.

Kunst-Ausstellungen.

Die vereinigten **Kunst-Vereine** in **Regensburg, Bamberg, Würzburg** und **Wiesbaden** veranstalten in den Monaten November und Dezember 1863 und Januar bis August 1864 incl. **gemeinschaftliche Ausstellungen** von 8- bis 14tägiger Dauer, unter den bekannten Bedingungen für die Einsendungen, von welchen nur diejenige hervorgehoben wird:

daß alle Kunstwerke in den Monaten **November 1863** bis **Mai 1864 zuerst** nach **Regensburg** oder nach **Wiesbaden,** in den Monaten **Juni** bis **August 1864** aber **jedenfalls zuerst** nach **Wiesbaden** einzusenden sind.

Die verehrlichen Herren Künstler werden daher zu zahlreicher Einsendung ihrer Kunstwerke eingeladen.

Z.d.896. **Backnang,** bei Stuttgart. Die hiesige Stadtgemeinde ist berechtigt, jährlich zwei Ledermärkte abzuhalten, den ersten am ersten Dienstag im Monat März, somit heuer am 1. März, den zweiten am Jakobi-Feiertag, also heuer am Montag den 25. Juli, und sofort in jedem Jahr.

Bei der sehr großen Anzahl hierorts selbst ansäßigen Gerber und bei der voraussichtlich nicht unbeträchtlichen Leder-Zufuhr von Auswärts ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß diese Märkte zahlreich besucht werden, und daß die Käufer eine reiche Auswahl fertiger, guter und schöner Waare treffen, und hiedurch in jeder Richtung ihre volle Befriedigung finden werden.

Aber auch die auswärtigen Verkäufer dürfen schnellen und günstigen Absatzes ihrer Fabrikate versichert sein, weil die hiesige Stadt in nah und fern als Hauptlederplatz, auf dem Ledergattungen jeder Art, z. B. Oberleder, Vacheleder, Zeugleder, Sohlleder, Sämischgarleder, Allaunleder, schwarze und helle Roßvachetten, zu haben sind, bekannt ist, und bei den renommirtesten Lederhandlungen des In- und Auslandes, insbesondere bezüglich des Oberleders, in bestem Rufe steht.

Die von den Verkäufern und Käufern zu entrichtenden Gebühren werden aufs billigste berechnet, für trockene und sichere Aufbewahrung der zu Markt gebrachten Waare in den städtischen Gelassen bei dem sehr geräumigen Verkaufsplatz ist Vorkehr getroffen, und für eine rasche und zuverlässige Abfertigung der Käufer gesorgt. Zur Auskunft auf Anfragen und Wünsche ist der Gemeinde-Vorsteher zu jeder Zeit und am Markttag selbst auch das Markt-Personal bereit.

Zu recht zahlreicher Theilnahme an dem nächsten Ledermarkt dahier am Dienstag den 1. März d. Js. werden nun nicht nur die Herren Leder-Verkäufer und Leder-Käufer, sondern auch die Verkäufer von rohen Häuten, Thran und dergl. vom In- und Ausland eingeladen, und bemerkt, daß die hiesige Stadt kaum 2 Stunden von der Eisenbahnstation Waiblingen entfernt ist und mit derselben durch täglich mehrmalige Post- und Privatfahrten in Verbindung steht.

Den 1. Febr. 1864.

Die Gemeindebehörde.
Stadtschultheiß Schmückle.

Z.c.929. Karlsruhe.

Punsch-Sirope

von

Johann Adam Röder

in

Düsseldorf—Cöln

allseitig als den feinsten anerkannt, empfiehlt

C. Arleth, großh. Hoflieferant.

Z.d.984. Ulm a. D.

Verkaufs-Niederlagen

für einen leicht verkäuflichen Artikel werden unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres unter Chiffre Z. G. poste restante **Ulm a. D.**

Z.f.34. Reichenbach, Amts Lahr.

Liegenschafts-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Bierbrauers Lorenz Moser werden die nachstehenden Liegenschaften zum zweiten Male am

Mittwoch den 24. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zur Schwane dahier öffentlich für ein Eigenthum versteigert, als:

	Anschlag.
1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit besonders stehendem Brauhaus, Scheuer und Stallung mit circa 1 Sester Garten, an der Landstraße dahier . . .	4400 fl.
2) circa 14 Morgen Wald in der Langeck	1500 fl.
3) 1/2 Sester Acker, Hopfenfeld, in der Heubühlgewann	100 fl.
4) 1/4 Sester Acker in der Lindengewann	40 fl.
5) 1 1/2 Viertel Acker in der Hexengewann	250 fl.
6) ein unterirdischer Bierkeller . . .	300 fl.
Zus.	6590 fl.

Reichenbach, den 6. Februar 1864.

Bürgermeisteramt.
Bürgermstr. Schrempp.

Z.c.577. Nr. 995. Durlach.

Ankündigung.

Aus dem Nachlaß des pensionirten großh. Baumeisters Joseph Haberstroh dahier werden am

Mittwoch den 2. März d. J.,
von Vormittags 8 Uhr an,

im III. Stock des Gasthauses zur Krone dahier öffentlich versteigert:

1 vergoldete Cylinderuhr mit Bronzekette,
1 silberne Sekundenuhr,
verschiedene silberne Löffel,
3 Standbüchsen mit Zugehörde und Vorrichtungen,
Säbel, Degen, Pistolen;

ferner

Mannskleidung;

sodann an Schreinwerk:

Sekretär, Glasschrank, runder Theetisch, Kanapee mit Stühlen, 1 eichener Arbeitstisch, Aktenkästen, Büchergestelle, Etagère, Drehstuhl, Spiegel, verschiedenes Handwerksgeschirr und Arbeitsholz, 1 Hobelbank mit Schleifstein;

endlich

eine große Bibliothek, hauptsächlich von Baufach- und Ingenieur-Werken, ein Teodolith mit Fernrohr und Meßtisch.

Durlach, den 4. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Reiff.

Z.f.23. Karlsruhe.

Leinwand-Versteigerung.

Donnerstag den 18. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Magazin der Kasernverwaltung gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

500 Pfund Leintüchertheile,
400 Pfund weiße Leinwandabfälle,
580 Pfund graue Leinwandabfälle.

Karlsruhe, den 12. Februar 1864.

Großh. Kasernverwaltung.
Seubert.

Z.f.16. Steinmauern.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Steinmauern läßt am

Samstag den 20. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

in ihrem Gemeindewald 66 Stämme Eichenholz, welche sich zu Holländer- und Bauholz eignen, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist auf dem Rathhaus, von wo aus man sich in den Wald begeben wird.

Steinmauern, den 12. Februar 1864.

Das Bürgermeisteramt.
Fettig.
vdt. Fettig, Rathschr.

Z.f.37. Walldorf, Amts Wiesloch.

Stammholz-Versteigerung.

Aus hiesigem Gemeindewald, Distrikt Hochholz, werden

Freitag den 19. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf der Hiebstätte

63 Eichstämme, worunter 19 Holländer,
299 eichene und
210 buchene Gerüst- und Wagnerstangen

versteigert; wozu die Liebhaber einladet,

Walldorf, am 12. Februar 1864,

Das Bürgermeisteramt.
Zimmermann.
Bachmann.

Z.f.35. Nr. 54. Mannheim. (Eichenschälrinden-Verkauf.) In dem Käferthaler Domänenwald I. 1. b. wird am

Dienstag den 23. Februar l. J.,
früh 10 Uhr,

im Walde selbst das Schälrindenergebniß eines 14jährigen Eichenbestandes, mit einer Flächengröße von 15 Morgen 300 Ruthen, auf dem Stocke in einem Loose der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Hierzu werden Kaufliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß ihnen inzwischen der Waldaufseher Stockmar zu Käferthal den fraglichen Schälschlag auf Ansuchen vorzeigen wird.

Mannheim, am 12. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei Ladenburg.
Stauch.

Z.f.33. (Holzversteigerung im Forstbezirk Schwetzingen.) Aus diesseitigen Domänenwaldungen werden mit Zahlungsfrist bis 1. Oktober l. J. versteigert,

Donnerstag den 18. Februar,

Distrikt Sternalleeforlen und Ketscherwald, auf beiden Seiten der Staatsstraße: 202 Klftr. forlenes Scheit- und Prügelholz; ferner im Grünhaus zunächst der Oftersheim-Walldorfer Straße: 9 1/2 Klftr. forlenes Pfahlholz, 312 Klftr. dergl. Scheit- und Prügelholz und 2700 Stück Wellen. Die Versteigerung wird im Adler zu Oftersheim früh 9 Uhr vorgenommen werden. Schwetzingen, den 11. Februar 1864. Großh. bad. Bezirksforstei. A. Cron.

Z.c.631. Nr. 827. Baden. (Ausschlußerkenntniß.) In der Gantsache des Leopold Kaltenbach von Baden werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Baden, den 7. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schultz.

Z.c.656. Nr. 473. Haslach. (Ausschlußerkenntniß.)

Die Gant des Kaufmanns Jakob Hansmann von Hausach betr.

Alle jene Gläubiger, welche die Anmeldung ihrer Forderungen in der heutigen Liquidationstagfahrt unterlassen haben, werden von der vorhandenen Gantmasse ausgeschlossen.

Haslach, den 4. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bodemüller.

Z.f.41. Nr. 1031. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Karl Friedrich Gorenflo von Friedrichsthal beabsichtigt, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Forderungen an diesen sind in der Liquidationstagfahrt am

Samstag den 20. d. M., Vorm. 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Karlsruhe, den 11. Februar 1864.

Großh. bad. Landamt.
Bausch.
vdt. Schäfer.

Z.c.677. Nr. 2253. Lörrach. (Aufforderung.) J. U. S. gegen Jakob Friedrich Brunner-Ludin von Weil, wegen Körperverletzung des Johann Georg Stäuble von Gundelfingen, soll der Angeschuldigte, welcher über die Thatsachen dieses Vergehens bereits vernommen ist, sich aber inzwischen flüchtig gemacht hat, weiter verhört werden.

Er wird deßhalb aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde.

Lörrach, den 11. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Losinger.

Z.c.619. Nr. 691. Krautheim. (Erbvorladung.) Niklaus, Franz, Lisette und Magdalena Geistinger von Sachsenflur, welche schon längst an unbekannten Orten abwesend sind, wurden von dem verstorbenen Bruder Franz Geistinger testamentarisch mit einem Legate von je fünf Gulden bedacht. Dieselben werden nun aufgefordert,

binnen 3 Monaten

zur Empfangnahme ihrer Legate sich hier zu melden oder einen Bevollmächtigten zu stellen, widrigenfalls die Theilung so beendigt und die ganze Masse Denjenigen zugetheilt würde, denen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Krautheim, den 31. Januar 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Schleinkofer.

Z.c.680. Nr. 1851. Rastatt. (Aufforderung.) Auf Anzeige, daß Johann Theobald Hammer von Bergzabern am 24. v. M. ohne Erlaubniß mit Druckschriften hausirt habe, und auf Antrag der Polizeibehörde wird Johann Theobald Hammer aufgefordert,

binnen 14 Tagen

hier sich persönlich wegen der Anzeige zu verantworten, widrigenfalls dieselbe für zugestanden angesehen und ein weiteres Vertheidigungsmittel nicht mehr zugelassen werden soll.

Rastatt, den 8. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kärcher.
vdt. Hertel.

Z.c.641. Nr. 1260. Durlach. (Aufforderung und Fahndung.) Der Tambour vom großh. Leib-Infanterieregiment, Wilhelm Kröner von Wilferdingen, hat sich unerlaubter Weise aus seinem Urlaubsort entfernt und ist dessen Aufenthalt unbekannt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

dahier oder bei seinem Regimentskommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur behandelt, des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Signalement.

Alter, 29 Jahre; Größe, 5' 2" 2'''; Statur, besetzt; Gesichtsform, rund; Gesichtsfarbe, frisch; Haare, rothbraun; Stirne, mittel; Augenbrauen, rothbraun; Augen, grau; Nase, proportionirt; Mund, mittel; Bart, stark; Kinn, rund; Zähne, gut.

Durlach, den 4. Februar 1864.

Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

Z.f.30. St. Blasien. (Erledigte Stelle.) Die zweite Gehilfenste bei diesseitiger kombinirter Berrechnung ist durch das Ableben des seitherigen Gehilfen in Erledigung gekommen, und soll sogleich wieder besetzt werden.

Geschäftsgewandte Kameralassistenten oder Kanzleigehilfen, welche diese Stelle zu erhalten wünschen, werden unter dem Anfügen ersucht, ihre Anmeldung mit Zeugnissen an den unterzeichneten Dienstvorstand gelangen zu lassen, daß der jährliche Gehalt auf 400 fl. festgesetzt ist.

St. Blasien, den 11. Februar 1864.

Großh. bad. Obereinnehmerei.
Fenderle.

Z.f.28. Rastatt.

Berichtigung.

In der Steigerungs-Ankündigung des öffentlichen Geschäftsbureaus von **J. Müller in Rastatt** vom 8. d. Mts., Z.d.927, eingerückt in Nummer 34 der Karlsruher Zeitung, Zeile 15 und 16 von oben, soll es heißen: nutzbares statt unnutzbares Fischwasser; was hiemit berichtigt wird.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.